

Die Groß Lüsewitzer Verkaufseinrichtung drohte nach langem Leerstand zu verfallen.

Neue Eigentümer wollen hier aber schon bald wieder Handel treiben. 25.11.2010

Von Jens-Uwe Berndt

Groß Lüsewitz – Der alte Konsum in Groß Lüsewitz scheint gerettet. Nach mehreren Jahren des Leerstands mit einhergehendem Verfall haben sich neue Eigentümer gefunden, die hier wieder Handel treiben wollen. „Brot oder Brötchen wird es wohl nicht wieder geben“, sagt Maria Effmert (78), Vorsitzende des Kulturhistorischen Vereins Groß Lüsewitz. „Hier sollen elektrische Geräte angeboten werden.“ Das findet die alte Dame mutig, denn immerhin gebe es auf einem Dorf ja nicht so viel Laufkundschaft.

Die schon bald nach den ersten Aufräumungsarbeiten aufgekommenen Gerüchte besagen, dass in dem einstigen Dorfkonsum ein Outlet für technische Geräte aus der Gastronomie ent-

stehen soll. Für Aufklärung sorgt die aus Kessin stammende Neueigentümerin selbst allerdings nicht, da sie sich gegenüber der OZ zu ihren Plänen nicht äußern will.

Die Ortsbeiratsvorsitzende von Groß Lüsewitz, Gudrun Weimer, ist auf jeden Fall froh, dass sich in dem Laden wieder etwas tut. „Meine größte Sorge war, dass der alte Konsum genauso zum Schandfleck im Dorf wird wie der Speicher, das Trockenwerk und der Schafstall“, sagt sie. „Aber die neue Besitzerin hat dort, gleich nachdem sie die Immobilie ersteigert hatte, Rasen gemäht, Laub beseitigt und aufgeräumt.“

Mit der künftigen Nutzung gibt es auch neue Hoffnung für das Relief aus Mosaiksteinen am dorfsseitigen Giebel des Hauses. „Das Kunstwerk

steht unter Denkmalschutz und darf nicht beseitigt werden“, sagt Gudrun Weimer. „Das ist in der Ausschreibung festgelegt worden.“ Maria Effmert fällt bei dieser Information ein

Stein vom Herzen. „Wir haben das damals von unserem Keramikzirkel aus angefertigt“, erinnert sich die Rentnerin. „Das war kurz nachdem der Konsum gebaut wurde, Anfang der 70er

Jahre.“ Die Idee, in dem Bild Dinge darzustellen, die es in einem Dorf zu kaufen gibt, stammt von Maria Effmert. „Aufgezeichnet und umgesetzt wurde das Ganze dann von Marlies Frank“, berichtet die Vereinsvorsitzende. „Die Arbeit an dem Kunstwerk hat die dörfliche Gemeinschaft gefestigt, denn viele haben mitgewirkt.“ Das damalige Lehr- und Versuchsgut zum Beispiel, das half, die Betonplatten zu gießen und zu transportieren. Der Rostocker Künstler Reinhard Dietrich schließlich habe die Erschaffung des Reliefs fachkundig begleitet.

Wann das neue Geschäft öffnet, ist noch unklar. Malerarbeiten sowie Reparaturen an der Heizungs- und Elektroanlage sind laut Ortsbeiratsvorsitzende Weimer aber schon erfolgt.



Im alten Dorfkonsum mit dem bunten Mosaik aus den 70er Jahren soll vermutlich ein Outlet für technische Geräte entstehen.

Foto: Jens-Uwe Berndt

2.340. Alter Konsum, Shop

Natursteine sollen erhalten bleiben

In Groß Lüsewitz wird die Holperstraße „Zum Buchenkopf“ saniert. 3500 Euro kostet der zweite Bauabschnitt, der in dieser Woche begann.

14.2.2008

Von SUSAN KOCH

Groß Lüsewitz. Das holprige Kopfsteinpflaster am Anfang der Straße „Zum Buchenkopf“ in Groß Lüsewitz wird saniert. Seit Dienstag ist eine Kritzmower Firma damit beauftragt, die unebene Straße zu begradigen und auf der rechten Seite anzuheben, damit das Wasser besser ablaufen kann. Ebenfalls wird auf dieser Seite eine Bordsteinkante errichtet. Ende der Woche sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Aus finanziellen Gründen wurde die Instandhaltung der etwa 150 Meter langen Holperstraße in sechs Bauabschnitte, die jeweils etwa 3500 Euro kosten, unterteilt. „Fördermittel gibt es keine“, sagt Ralf Höring, Sachgebietsleiter des Sanitzer Bauamts. Bereits im vergangenen Jahr wurde der erste Ab-

schnitt fertiggestellt und zudem ein Bürgersteig auf der linken Seite gebaut. Die Anwohner werden an den Baukosten nicht beteiligt. „Hierbei handelt es sich um eine Instandhaltung, die nicht umlagefähig ist“, begründet Höring.

Die Holperstraße galt schon lange als dringend sanierungsbedürftig. Denn immer wieder sammelte sich nach starken Regengüssen Wasser auf der Straße. „Das Wasser wird jetzt oberflächlich abgeleitet und fließt in bestimmten Abständen in die Straßenabläufe“, erklärt der Fachmann.

Die Sanitzer Verwaltung habe sich absichtlich dafür entschieden, das Kopfsteinpflaster zu erhalten. „Es gehört zum früheren Dorfbild“, meint Höring. Im 19. Jahrhundert wurde das Straßenstück, das auch als „Mecklenburger bunt“ bekannt ist, gebaut. Dieser Name ist auf die verschiedenfarbigen Natursteine zurückzuführen. Ein weiteres Argument, das für das Kopfsteinpflaster spreche, ist, dass die Gemeinde somit auch Geld für eine Verkehrsberuhigung wie stumme Polizisten – also Poller auf der Straße – spare.

Neben dem holprigen Teilstück der Straße „Zum Buchenkopf“ wird auch das Kopfsteinpflaster in der Groß Lüsewitzer Parkstraße gemacht. Dort hat der erste Bauabschnitt begonnen. Er kostet ebenfalls 3500 Euro.



Wilfried Scheel (li.) und Torsten Hellwig sanieren das alte Kopfsteinpflaster in der Straße „zum Buchenkopf“ in Groß Lüsewitz.
Foto: Susan Koch

siehe Rückseite

KH-Verein Groß Lüsewitz
Archiv

Straße beim Bahnhof wird saniert

Groß Lüsewitz (khst) • Die Sanitzer Straße im Bereich des Bahnhofes befindet sich seit Jahren in einem desolaten Zustand. Das Kopfsteinpflaster weist großflächige Lücken und Spurrinnen auf, die sich bei Regen in kleine Seen verwandeln. Bisher konnte die Gemeinde wegen fehlender finanzieller Mittel Bürgersteig und Straße nicht sanieren.

Jetzt ist die Firma Bauer, Straßen-, Garten- und Landschaftsbau Rostock, dabei, einen Gehweg von der Lindenallee bis zum Bahnhof zu verlegen. Damit erfüllt sich ein lang gehegter Wunsch der Bürger, den Bahnhof trockenen Fußes zu erreichen. Lediglich acht Meter fehlen noch. *31.01.2007*



Vorarbeiter Wilfried Scheel, Torsten Hellwig und Praktikantin Ulrike Kopp der Firma Bauer setzen die Kantsteine für den Gehweg.

Foto: Stolz



Birgit Schütt zeigt Thomas Möller die Pumpe, die sie vor einigen Jahren einbauen ließ, um sich vor Wasserschäden im Keller zu schützen. Foto: Susan Koch

Groß Lüsewitz. Bei heftigem Regen schrillen bei einigen Anwohnern in der Straße Am Sportplatz in Groß Lüsewitz die Alarmglocken. Der Grund: Sie befürchten, dass ihre Keller wieder voll Wasser laufen. „Wir sind in den vergangenen Jahren schon mehrmals abgesoffen“, sagt Birgit Schütt, die seit 1989 in der Straße wohnt. Ein ähnliches Problem herrscht auch in der Straße Zum Buchenkopf.

„Der Durchmesser der Abwasserrohre ist zu klein“, sagt Thomas Möller, Bürgervorsteher der Gemeinde Sanitz. In dem sogenannten Mischwasserkanal laufen das Abwasser

erleitung wird im August saniert

von ungefähr 70 Haushalten und das Regenwasser zusammen. Die Folge ist, dass die enormen Wassermengen nicht mehr über die Rohre ablaufen können, sondern aus den Gullilöchern in die Häuser fließen. Noch in diesem Jahr will die Eurawasser das ändern. Sie plant, ab kommendem August den Mischwassersammler auf einer Länge von 320 Metern zu sanieren. Eingebaut werden neue Rohre, die statt 20 einen 30 Zentimeter großen Durchmesser haben. Voraussichtlich im Oktober soll die etwa 250 000 Euro teure Baumaßnahme, finanziert von der Eurawasser, beendet sein.

Das letzte Mal stand Birgit Schütts Keller vor drei Jahren unter Wasser. Teppich und Tapeten im Gästezimmer, das sich im unteren Teil des Hauses befindet, wurden dabei ruiniert. Daraufhin ließ sie eine Rückstauklappe und Sickergruppe mit Pumpe einbauen. Seither blieb das Haus der Familie Schütt zwar trocken. In Sorge, dass der Keller nach heftigen Regengüssen wieder zentimeterhoch unter Wasser stehe, sei Birgit Schütt aber trotzdem.

Wasserschäden nach starkem Regen – dieses Problem gebe es in Groß Lüsewitz bereits seit den 70er Jahren, sagt Möller. Denn damals wur-

den Häuser in der Straße Zum Buchenkopf gebaut. Durch die zusätzlichen Haushalte, die an den Mischwasserkanal angeschlossen wurden, habe sich auch das Wasseraufkommen, das durch die Rohre fließt, erhöht.

Neben der Maßnahme der Eurawasser plant die Gemeinde Sanitz, die Straße Am Sportplatz zu sanieren. „Wenn das klappt, können die Vorhaben parallel durchgeführt werden“, sagt Bürgermeister Joachim Hünecke. Allerdings sei dies abhängig davon, ob die Gemeinde Fördermittel für das 465 000 Euro-Bauvorhaben bekommt. SUSAN KOCH